

O-Ton Goethe 1810

zur Ausstellung *polarität: phänomene und meme*

(Lichthof der Humboldt-Universität, 16.-31. Januar 2019)

In seinem Vorwort zur *Farbenlehre* umkreist Goethe die Polaritätsidee:

"Farben und Licht stehen zwar unter einander in dem genauesten Verhältnis, aber wir müssen uns beide als der ganzen Natur angehörig denken: denn sie ist es ganz, die sich dadurch dem Sinne des Auges besonders offenbaren will.

Eben so entdeckt sich die ganze Natur einem anderen Sinne. Man schließe das Auge, man öffne, man schärfe das Ohr, und vom leisesten Hauch bis zum wildesten Geräusch, vom einfachsten Klang bis zur höchsten Zusammenstimmung, von dem heftigsten leidenschaftlichen Schrei bis zum sanftesten Worte der Vernunft ist es nur die Natur, die spricht, ihr Dasein, ihre Kraft, ihr Leben und ihre Verhältnisse offenbart [...]

So spricht die Natur hinabwärts zu andern Sinnen, zu bekannten, verkannten, unbekanntem Sinnen; so spricht sie mit sich selbst und zu uns durch tausend Erscheinungen. Dem Aufmerksamen ist sie nirgends tot noch stumm [...]

So mannigfaltig, so verwickelt und unverständlich uns oft diese Sprache [der Natur] scheinen mag, so bleiben doch ihre Elemente immer dieselbigen. Mit leisem Gewicht und Gegengewicht wägt sich die Natur hin und her, und so entsteht ein Hüben und Drüben, ein Oben und Unten, ein Zuvor und Hernach, wodurch alle die Erscheinungen bedingt werden, die uns im Raum und in der Zeit entgegentreten.

Diese allgemeinen Bewegungen und Bestimmungen werden wir auf die verschiedenste Weise gewahr, bald als ein einfaches Abstoßen und Anziehen, bald als ein aufblickendes und verschwindendes Licht, als Bewegung der Luft, als Erschütterung des Körpers, als Säuerung und Entsäuerung; jedoch immer als verbindend oder trennend, das Dasein bewegend und irgend eine Art von Leben befördernd.

Indem man aber jenes Gewicht und Gegengewicht von ungleicher Wirkung zu finden glaubt, so hat man auch dieses Verhältnis zu bezeichnen versucht. Man hat ein Mehr und Weniger, ein Wirken ein Widerstreben, ein Tun ein Leiden, ein Vordringendes ein Zurückhaltendes, ein Heftiges ein Mäßigendes, ein Männliches ein Weibliches überall bemerkt und genannt; und so entsteht eine Sprache, eine Symbolik, die man auf ähnliche Fälle als Gleichnis, als nahverwandten Ausdruck, als unmittelbar passendes Wort anwenden und benutzen mag.

Diese universellen Bezeichnungen, diese Natursprache auch auf die Farbenlehre anzuwenden, diese Sprache durch die Farbenlehre, durch die Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen zu bereichern, zu erweitern und so die Mitteilung höherer Anschauungen unter den Freunden der Natur zu erleichtern, war die Hauptabsicht des gegenwärtigen Werkes".

Nachdem er im didaktischen Teil der *Farbenlehre* hunderte von Experimenten und Phänomenen beschrieben hat, fasst er zusammen:

"Die Notwendigkeit und Schicklichkeit einer solchen Zeichensprache [...] hat man recht gut gefühlt, indem man die Formel der Polarität, dem Magneten abborgt, auf Elektrizität u.s.w. hinüber geführt hat. Das Plus und Minus, was an dessen Stelle gesetzt werden kann, hat bei so vielen Phänomenen eine schickliche Anwendung gefunden [...] So haben auch wir seit langer Zeit den Ausdruck der Polarität in die Farbenlehre einzuführen gewünscht; mit welchem Rechte und in welchem Sinne, mag die gegenwärtige Arbeit ausweisen".

Der famose Abstieg vom Brocken fand am 10.12.1777 statt. Jahrzehnte später erinnert sich Goethe:

"Auf einer Harzreise im Winter stieg ich gegen Abend vom Brocken herunter, die weiten Flächen auf- und abwärts waren beschneit, die Heide von Schnee bedeckt, alle zerstreut stehenden Bäume und vorragenden Klippen, auch alle Baum- und Felsenmassen völlig bereift, die Sonne senkte sich eben gegen die Oderteiche hinunter. Waren den Tag über, bei dem *gelblichen* Ton des Schnees, schon leise *violette* Schatten bemerklich gewesen, so musste man sie nun für *hochblau* ansprechen, als ein gesteigertes *Gelb* von den beleuchteten Teilen widerschien. Als aber die Sonne sich endlich ihrem Niedergang näherte und ihr durch die stärkeren Dünste höchst gemäßigter Strahl die ganze mich umgebende Welt mit der schönsten *Purpurfarbe* überzog, da verwandelte sich die Schattenfarbe in ein *Grün*, das nach seiner Klarheit einem *Meergrün*, nach seiner Schönheit einem *Smaragdgrün* verglichen werden konnte. Die Erscheinung ward immer lebhafter, man glaubte sich in einer Feenwelt zu befinden, denn alles hatte sich in die zwei lebhaften und so schön übereinstimmenden Farben gekleidet, bis endlich mit dem Sonnenuntergang die Prachterscheinung sich in eine graue Dämmerung, und nach und nach in eine mond- und sternhelle Nacht verlor".

Rahmenprogramm zur Ausstellung:

SchülerInnen besuchen die Ausstellung: Do, 17.1.2019, 8 bis 10 Uhr (Lichthof).

"Eine sehr kurze Geschichte der Polarität", Vortrag und Diskussion mit Olaf Müller: Mi, 23.1.2019, 18 bis 20 Uhr (Lichthof).

"Goethe und die quantitative Methode der Physik", Gespräch mit Michael Niedermeier und Olaf Müller im Salon Sofie Charlotte: Sa, 19.1.2019, 21.15 bis 22.15 Uhr (Raum 228, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Markgrafenstr. 38, 10117 Berlin).

Finissage – Abschlussgespräch der Künstler Hubert Schmidleitner und Bernhard von Kraker mit Sabine Marienberg (Gastprofessorin am Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik), Konrad Scheurmann (Kurator des Deutschen Farbenzentrums) und Olaf Müller: Do, 31.1.2019, 18 bis 20 Uhr (Lichthof).